

der **Sittlichkeit** führen, zumal man die inneren Kriege mit einer entsetzlichen Roheit und Grausamkeit führte. Deshalb begreift man, daß wohlmeinende und ehrenwerte Männer wie Sokrates u. a. die macedonische Herrschaft ersehnten, da sie wenigstens im Innern einigermaßen Ruhe und Frieden sichern zu können schienen.

b) Kunst und Wissenschaft im IV. Jahrhundert.

Trotz des wirtschaftlichen Niedergangs der großen Massen in der ersten Hälfte des 4. Jahrh. blühten Kunst und Wissenschaft. Während aber im 5. Jahrh. die Kunst hauptsächlich auf Staatskosten gepflegt wurde, vorzugsweise der Verehrung der Götter diente und im allgemeinen einen erhabenen, feierlichen Charakter trug, gingen im 4. Jahrh. die Hauptaufträge an Künstler von reichen Privatleuten oder Fürsten aus, die mehr an weltlichen Stoffen Gefallen fanden und in der Darstellung statt des Erhabenen das **Gefällig-Schöne**, das Leidenschaftliche und das Naturgetreue (**Realismus**) bevorzugten. Desgleichen wandte sich die Wissenschaft, die sich bisher mehr mit dem Wesen der Natur befaßt hatte, nun mit Vorliebe politischen Fragen und der **Erforschung des menschlichen Geisteslebens** zu.

1. Die **Baukunst** schuf neben Tempeln (wie den Neubau des 356 v. Chr. abgebrannten Artemistempels in Ephesus) vor allem prachtvolle **Privatebauten**, so z. B. das **Mausoleum**, ein Grabmal, das eine Fürstin von Halikarnax ihrem Gatten Mausolus errichten ließ.

2. Die **Plastik** erreichte eine zweite Blütezeit unter den großen Meistern Skopas aus Paros (später in Athen, dann in Kleinasien), Praxiteles von Athen und Lysippos aus Sikyon. Statt der Gold-Eisenbeinplatten auf Holzkern verwendete man jetzt fast ausschließlich köstlichen Marmor oder Erz.

um 400 Dem Skopas werden u. a. die vielbewunderten **Niobiden** (vgl. S. 39) zugeschrieben. In den Körpern der sterbenden Kinder kommen alle Steigerungsgrade der Angst und des Schreckens zum Ausdruck; erschütternd wirkt die Gestalt der Mutter, die die jüngste Tochter in ihrem Schoß zu bergen sucht und das Antlitz voll Schmerz und Zorn mit den tränensternen Augen und den zuckenden Lippen um 370 zum Himmel richtet. Zu den wunderbarsten Schöpfungen des Praxiteles gehört der **Hermes von Olympia**; der vollendet schöne, jugendfrische Gott trägt auf dem linken Arme den Dionysosknaben, dem er mit der Rechten eine Traube vorhält. — Im Gegensatz zu den nach strengsten Maßvorschriften geformten um 330 Figuren des Polyklet betonten die Erzstatuen des Lysippos vor allem das körperliche Leben und die Beweglichkeit, so der **Hermes von Kapel**, die schlankte Gestalt des nur mit Flügelsohlen beskleideten und auf einem Felsblock ruhenden Götterboten, der im Begriffe ist aufzuspringen, und die charakteristischen **Herkulesstatuen**. Sprichwörtlich¹⁾ wurden die **Alexandertöpfe** des Lysippos, die das Leidenschaftliche und Gebieterische des großen Mannes versinnbildlichten. — Durch Lysippos kam auch die sog. **Porträtkunst** auf, d. h. die genaue Nachbildung

¹⁾ Alexander d. Gr. wollte nur von Lysippos in Erz nachgebildet und nur von Apelles gemalt werden.